



Studenten- statt Stundenzimmer: Die Zürcher Architektin Vera Gloor macht's möglich. (Céline Trachsel)

«Die Häuser haben Charme»

Sie baut Puffs zu WGs um

ZÜRICH - Die Zürcher Architektin Vera Gloor saniert bereits ihr drittes Rotlicht-Haus im Kreis «Cheib». «Die Häuser haben Charme», sagt sie.

Publiziert: 04.03.2015 • Von Céline Trachsel



Die «Irma La Douce» von Innen. (Céline Trachsel)

In diesen Räumen haben Frauen ihre käufliche Liebe angeboten. Es riecht muffig, hier, mitten in einem der nummerierten Zimmer des «Irma La Douce» im Langstrassen-Quartier. In der Ecke ist die Decke braun. Dort ist wohl eine eklige Flüssigkeit durchgesickert.

«Ja, das sieht schlimm aus, aber es gibt eine neue Decke, dann hier etwas Farbe, und vielleicht kommt unter dem Bodenbelag ja noch ein hübscher Parkett hervor», sagt Vera Gloor (51).

Das dritte Rotlicht-Haus

Die Zürcher Architektin baut mit der «Irma» schon das dritte Rotlicht-Haus des verstorbenen Milieu-Königs Hanspeter Brunner um. Aus den Puffs «St. Pauli» und «Alte Metz» hat sie bereits WGs gemacht. Ihr gehe es nicht darum, das Rotlicht zu verdrängen. «Ich möchte

einfach quartierverträgliche Wohnformen zu einem erschwinglichen Preis schaffen.»

Keine Luxuswohnungen, die sich nur Doppelverdiener leisten können. «Das passt nicht hierhin», so Gloor.

Nicht alles ersetzen, um Kosten zu senken

Ihretwegen müssten es auch nicht zwingend Wohngemeinschaften sein. «Aber bei den Grundrissen mit den Einzelzimmern bietet sich das eben an.»

Um Zimmer-Preise von weniger als 1000 Franken zu erreichen, muss streng kalkuliert werden. «Wir versuchen, hier ein Fenster und dort ein Treppengeländer nochmals zu verwenden oder Türrahmen frisch zu streichen, statt zu ersetzen. Das bewahrt den Charme der alten Liegenschaft.»

Wird Langstrasse zum Hipster-Gebiet?


Vera Gloor wird vorgehalten, sie mache die Langstrasse zum Hipster-Quartier. Studis statt leichter Mädchen, Künstler statt Hells Angels, Mittelpreis-Mieten statt Billigst-Bruchbuden. «Vielleicht kann sich mancher Bewohner hier im Kreis tatsächlich keine Wohnung mehr leisten, wenn saniert wird», sagt Vera Gloor. «Aber die Arbeiten kosten trotz sanften Eingriffen viel Geld. Mancherorts wurde jahrzehntlang nichts gemacht.»

Dem Rotlicht will sie ihre Daseinsberechtigung gar nicht absprechen. Nur: Ihr Auftrag von den Eigentümern sei es nun mal, Wohnraum zu schaffen. «Ich

wurde noch nie gefragt, ein Etablissement zu sanieren, das später wieder als solches dient», sagt Vera Gloor. «Aber ich müsste es mir gut überlegen.»



EUROCENTRES Sprachschulen
Sprachen lernen an qualitativ hochwertigen Schulen weltweit.
www.eurocentres.com



Schreinerei Schürpf GmbH
Ihr Partner für Küchen, Fenster, Türen, Böden und Inneneinrichtung.
www.schreinerei-schwyz.ch



Purat Autoklima Zürich
Klimaanlagen, Standheizungen Transportkühlung, Verbrauchsmaterial
www.purat.ch



Alle Kommentare (1)

William Quispe, Luzern

"Um Zimmer-Preise von weniger als 1000 Franken zu erreichen, muss streng kalkuliert werden." Klar doch, der Mieter muss streng kalkulieren. Wer kann sich den Wucher schon leisten, für ein einziges Zimmer...!?

04.03.2015 ▾  39  1